

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Drahtschiff: Nachrichten Dresden.
Fernsprecher-Sammelnummer: 25241.

Beyags-Geld für alle Jahrgänge in Dresden bei zweimaliger Zahlung (an Cassa und Monolog nur einmal) 2,85 Mk., in den Vororten 3,20 Mk. Bei einmaliger Zahlung durch die Post 3 Mk. (ohne Befehls).
Anzeigen-Preise. Die einseitige Zeile (etwa 8 Buchst.) 20 Pf. Vorkaufspreise und Abzüge in Nummern nach Sonn- und Feiertagen laut Tarif. — Zusätzliche Beiträge nur gegen Vorauszahlung. — Belegblatt 10 Pf.

Schreibleitung und Hauptgeschäftsstelle:
Marienstraße 38/40.
Druck u. Verlag von Neipich & Reichardt in Dresden.

Hochdruck nur mit bestlicher Auflagenangabe („Dresdner Nachr.“) möglich. — Unentgeltliche Schriftstücke werden nicht aufbewahrt.

La Ville aux Bois

Postkarten-Album mit 32 Ansichten
aus La Ville aux Bois, Juvincourt, Damary-Ferme bei Juvincourt, St. Erme, Corbeny, St. Thomas, Berrieux, Goudelancourt, La Musette, Heidengräber im Aisneetal, Schützengraber bei La Musette usw.
Preis eines Albums 1 Mk. (Mit freier Postzusendung 1,10 Mk.) Zu haben in Dresden in der Königl. Hofbuchdruckerei C. C. Meinhold & Söhne, Hauptauslieferung: H. Knobloch, Blawewitz, Tolkwitzer Straße 1.
Albert Rehfeld, Pirnaischer Platz; Gosh Buchhandlung, Bautzener Straße 15; M. & R. Zocher, Annenstraße.

Laon-Rehmel-Reims

Postkarten-Album mit 32 Ansichten
aus Laon, Outre, St. Erme, Ramecourt, La Malmaison, Goudelancourt, Berrieux, Amfontaine, Prouvais, Corbeny, Blasonne, Craonne, La Ville aux Bois, Schloss Selval, Juvincourt, Guignecourt, Neufchâtel, Rehmel, Bourgogne, Loivre, Courcy, Brimont-Reims usw.
Preis eines Albums 1 Mk. (Mit freier Postzusendung 1,10 Mk.) Zu haben in Dresden in der Königl. Hofbuchdruckerei C. C. Meinhold & Söhne, Hauptauslieferung: H. Knobloch, Blawewitz, Tolkwitzer Straße 1.
Albert Rehfeld, Pirnaischer Platz; Gosh Buchhandlung, Bautzener Straße 15; M. & R. Zocher, Annenstraße.

Von Dinant bis Reims

Postkarten-Album mit 32 Ansichten
aus Dinant, Tremblois les Rocroi, Signy-L'abbaye, Novion Porcien, Bertoucourt, Rehmel, Amagne, Vauxlers, St. Clement, Châlons sur Marne, Bétheniville, Mourmelon, Vraux, Aumencourt le Grande, Orainville, Neufchâtel, Loivre, Courcy, Reims usw.
Preis eines Albums 1 Mk. (Mit freier Postzusendung 1,10 Mk.) Zu haben in Dresden in der Königl. Hofbuchdruckerei C. C. Meinhold & Söhne, Hauptauslieferung: H. Knobloch, Blawewitz, Tolkwitzer Straße 1.
Albert Rehfeld, Pirnaischer Platz; Gosh Buchhandlung, Bautzener Straße 15; M. & R. Zocher, Annenstraße.

Neue Unterseebootserfolge.

Mißbrauch des Roten Kreuzes durch die Franzosen und die Engländer. — Unser Bierbund und Griechenland. — Die griechischen Wahlen. — Eröffnung der bulgarischen Sobranje. — Neue Bierverbandsübergriffe gegen Griechenland.

Der amtliche deutsche Kriegsbericht.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 28. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Durch das Feuer eines feindlichen Monitors wurden in Beldene-Bad drei Einwohner, darunter zwei Frauen, getötet.

An der Front entwickelten sich zeitweise lebhafte Artillerie-, Handgranaten- und Minenkämpfe.

Am Pirajsein erfolgte heute früh ein französischer Vorstoß; nähere Meldungen liegen noch nicht vor.

Regler Zugverkehr auf dem Bahnhof Soissons wird von unserer Artillerie beschossen. Die Franzosen haben seit kurzem das in unmittelbarer Nähe des Bahnhofs liegende Hospital anscheinend zum Zwecke des Bahnhofs mit Notkreuzen besetzt. Zufallstreffler auf das Hospital sind bei der Nähe desselben zum Bahnhof nicht ausgeschlossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

An der Berezina, sowie nordwestlich von Gjarlorak und bei Berezina wurden russische Erkundungsabteilungen abgewiesen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.
(S. T. B.) Oberste Seeresleitung.

Neue Unterseebootserfolge.

Das französische Marineministerium teilt mit, daß ein deutsches Unterseeboot das Patetboot „Villedela-Ciotat“ (Messageries maritimes, 6378 Tonnen) am 24. Dezember früh im östlichen Mittelmeer torpediert und versenkt hat. Die Passagiere und Mannschaften wurden zum größten Teile durch ein englisches Patetboot aufgenommen und in Malta gelandet. (S. T. B.)

London meldet noch, daß von den Passagieren und der Besatzung des versenkten französischen Dampfers „Villedela-Ciotat“ 80 umgekommen sind.

Der britische Dampfer „Medda“ aus Glasgow (4532 Bruttotonnen) wurde versenkt, die Besatzung wurde gerettet.

Der britische Dampfer „Cottingham“ (513 Tonnen) wurde versenkt, 7 Mann wurden gerettet.

Der belgische Dampfer „Ministre Bernaert“ (4215 Bruttotonnen) wurde versenkt, 7 Personen wurden gerettet. (S. T. B.)

Die englische Aufsicht über die neutrale Post.

Die Amerikadamer Blätter melden, daß die ganze für die Niederlande bestimmte Post aus Südamerika von den Engländern von Bord des Dampfers „Tubantia“ geholt wurde. (S. T. B.)

Eine englische Marinemission für russische Häfen.

Dem Vernehmen nach begab sich der englische Kontradmiraal Phillimore, früher Leiter des Transportsdienstes für die Dardanellen, an der Spitze einer englischen Marinemission nach Sebastopol und Nikolajew zur Inspektion beider Häfen. (S. T. B.)

Das hoffnungslose Dardanellen-Abenteuer.

Der Züricher „Tagesanzeiger“ meldet: Das englisch-französische Dardanellen-Abenteuer geht seinem Abschluß entgegen. Die Türken unternehmen sowohl von der europäischen, wie von der asiatischen Seite her beständige Beschießungen auf die Stellungen der englisch-französischen Truppen auf der Südspitze von Gallipoli, so daß die Lage der Truppen von Tag zu Tag schwieriger und hoffnungsloser wird.

Die Gesichte an der ägyptischen Westgrenze.

Die Turiner „Stampa“ berichtet aus Kairo über die Ereignisse an der ägyptischen Westgrenze: Nach dem Angriff auf Solum durch die Senussi zogen sich die Engländer nach Maria Matruf, etwa 70 Kilometer von der Endstation Sir Fokas der Eisenbahn Alexandrien-Mariut entfernt, zurück. Zwischen Sir Fokas und Maria Matruf wird die Verbindung durch Automobile aufrecht erhalten. Das englische Hauptquartier sah den Entschluß des Rückzugs auch aus dem Grunde, um einen offenen Konflikt mit dem Großemustafa Saned Ahmed el Sherif, mit dem es in ausgezeichneten Beziehungen steht, zu verhindern. Hier fügt die „Stampa“ die Bemerkung hinzu, daß der Großemustafa nach andern in Ita-

lien eingetroffenen Nachrichten die Regierung an seinen Neffen Saned Ibrahim abgetreten habe. Die Senussi bei Solum sollen etwa 8000 Mann stark sein. Unbekannt sei, wie viele von ihnen auf die übrigen Punkte der ägyptischen Front verteilt sind.

Ein Aufstand in Ägypten?

Das Wiener „Deutsche Volksblatt“ berichtet: Nach Meldungen aus Kairo über Kattand stehen zwei Drittel Ägyptens im Aufstand gegen die englischen Zivilbehörden.

Vord Ritzener Vizekönig von Indien?

Wie laut „Post, Ztg.“ der Mailänder „Secolo“ aus London meldet, sei Vord Ritzener zum Vizekönig von Indien ernannt worden. — Die „Post, Ztg.“ bemerkt dazu: Vord Ritzener würde nach Indien, dann wäre die Tatsache an sich für uns nur hoch erfreulich, denn sie zeigte die offenbar begründete Angst der Engländer vor einem Angriff von außen her auf ihr indisches Reich. (S. T. B.)

Englands Staatsschuld.

Die gesamte Staatsschuld des Vereinigten Königreiches betrug nach „Morning Post“ vom 22. Dezember am 31. März 1915 1101 967 076 Pfund Sterling gegenüber 649 770 000 Pfund Sterling am gleichen Tage des Vorjahres, ist also um 452 196 985 Pfund Sterling angewachsen. (S. T. B.)

Wo stehen die vielen englischen Soldaten?

Eine der Seiten des Krieges, über die jeder spricht, ist nach Meinung der „World“ vom 7. Dezember die „unabweisliche Tatsache, daß unsere Expeditionen fast immer in nicht ausreichender Stärke auszuführen scheitern. Unser Heer in Frankreich war nicht ausreichend stark genug; unser Heer in Ostafrika ist, wie bekannt, seit langem zu schwach (sunder streng); auf dem Balkan sind wir natürlich viel zu schwach, und der jüngste Kampf in Mesopotamien zeigt, daß wir einer hoffnungsvollen Hebermacht gegenüberstehen. Wie verhält es sich damit, daß wir, obgleich wir vermutlich zwischen 2 und 3 Millionen Mann angeworben haben müssen, nicht genug haben, um die Arbeit des Heeres an seinen verschiedenen Fronten durchzuführen? Was wird dann aus ihnen? Der undurchdringliche Schleier des Geheimnisses, den das Kriegsamt über seine sämtlichen Anordnungen wirft, erschwert der Öffentlichkeit als ein sehr großes Mädel. Nehmen wir selbst an, daß 1 200 000 an der französischen Front sind, wo sind denn dann die übrigen? Ist es wahr, daß, wie man mitunter angibt, ungefähr zwei oder drei Mann an der Front nötig sind, um für einen wirklichen Kämpfer zu sorgen? In diesem Falle hätten wir natürlich für die Soldaten eine ganz annehmbare Deutung, und wenn schon unsere Heeresverwaltung wunder wie erfolgreich ist, so könnten doch auf jeden Fall die zuständigen Stellen sich darum bekümmern, daß Leute, die viel nützlicher verwendet werden können, nicht vergeudet werden. Ich habe eine seltsame, vollkommen wahre Geschichte von einem Arzt gehört, der an der Front war und eben auf Urlaub nach Hause gekommen ist. In den 12 Monaten seines Dienstes hat er gerade 1200 Fälle behandelt. Das ist doch sicher an, daß die Anforderung an seine Dienste verhältnismäßig gering war und daß die Nation seine chirurgischen und medizinischen Bemühungen sehr hoch achtet. Da ist es denn kein Wunder, daß ein Mangel an Beratern entsteht, wenn die an der Front die Insprache an ihre Zeit und ihre Bemühungen nicht für genügend schwer erachtet, um die Gehälter, die man ihnen zahlt, und die Zeit, die sie dem Dienste der Nation widmen, zu rechtfertigen.“ (S. T. B.)

Unser Bierbund und Griechenland.

Nach italienischen Berichten soll zwischen den Regierungen unseres Bierbundes und Griechenlands ein Uebereinkommen getroffen worden sein, das für den Fall der Verfolgung der französischen Truppen gegen Saloniki die Unverletzlichkeit des griechischen Gebietes sicherstellt. (S. T. B.)

Arzigabe des griechischen Gebietes für die Bulgaren?

Die offizielle Zeitung „Kardini Prava“ teilt mit: Die griechische Regierung ließ durch ihren Sostiner Gesandten der bulgarischen Regierung erklären, daß Griechenland nichts mehr dagegen habe, daß die bulgarischen Truppen griechischen Boden betreten, wenn dies im Interesse der Operationen unumgänglich nötig sei. Ministerpräsident Radoslawow nahm die Mitteilung dankend zur Kenntnis und betonte: Das Erscheinen bulgarischer Truppen auf griechischem Gebiete solle nicht die griechischen Interessen reizen, sondern im Gegenteil zu ihrer Verteidigung dienen.

Die Lage in Saloniki.

Der „Petit Parisien“ findet die Lage in Saloniki andauernd sehr kritisch. Griechenland werde nach Abschluß der Wahlen nicht mehr lange unzulässiger Zuschauer

bleiben. Die Frage Samothras beruhe erhalte Konfliktstoffe. Clemenceau fordert abermals das Verlassen Salonikis und den Austritt Frankreichs von den englischen Ententeplänen. Er schreibt, daß die Gefahr eines deutschen Durchbruchs an der Westfront immer noch bestehe, und daß Frankreich sein Heer zuerst zur Rettung Frankreichs gebrauche.

Saloniki wird zu eng.

h. Der „Nieuwe Courant“ meldet aus London: Es scheint, daß die Forderungen von weiteren großen Truppenmassen der Verbündeten in Saloniki auf neue Schwierigkeiten führen, da es geradezu unmöglich ist, ein genügend starkes Heer, das den Mittelmächten mit Hebermacht entgegenzutreten vermöchte, in Saloniki unterzubringen. Jetzt bereits, wo das französisch-englische Heer auf arabischem Boden etwa 200 000 Mann zählt, hat man bei der Unterbringung und Verpflegung der Truppen die größten Schwierigkeiten. Der Hafen von Saloniki ist mit Dampfmaschinen, die Proviant, Munition und sonstiges Kriegsmaterial herbeischaffen, überfüllt. Neue ankommende Transportschiffe müssen sehr lange vor dem Hafen liegen, bevor sie eingelassen werden, aber auch dann können sie noch lange nicht an das Ufer ihrer Ladungen denken.

Verbot der Lebensmittelausfuhr nach Saloniki.

h. Einer Meldung des Sonderberichterstatters des „Petit Journal“ zufolge verbot die griechische Regierung ein Ausfuhrverbot von Lebensmitteln nach Saloniki. Die Maßnahme zitiert in der französischen Presse Unwillen hervor, die darin eine Verletzung der Soldaten und der Zivilbevölkerung und eine neue Schifane der griechischen Behörden den Verbündeten gegenüber erblickt.

Die Verleihung Salonikis — ein Bluff.

Ein bewährter Balkankenner schreibt im „Berliner Tagblatt“: Die Renter-Meldung, Saloniki sei in eine wahre Leiche verwandelt worden, sei ein Bluff, durch den wohl kein Bulgare sich abfinden ließe, den Bardar hinabzumarschieren. Saloniki könne in sechs bis acht Wochen nie und nimmer in eine „Leiche“ umgewandelt werden. Das starke, unumgänglich notwendige Heer würde ungeheure Trodenleistungen usw. nötig machen, die sich kaum in ein bis zwei Jahren durchführen ließen. Die Hafenanlagen böden der kämpfenden Morte keinen Schutz. Die Einwohner von Saloniki hätten die englisch-französischen Eindringlinge und erwarteten nichts Schlimmeres als den baldigen Einmarsch der Bulgaren und ihrer deutschen Freunde.

Landung englischer Truppen bei Kawalla?

Der Mailänder „Secolo“ meldet: Bei Kawalla sind trotz des griechischen Einmarsches englische Truppen und Munition gelandet worden.

Einbeziehung des Epirus in die Kriegszone?

h. Der Athener Korrespondent des Petersburger Blattes „Rusija Wschodnaja“ meldet eine Unterredung mit dem russischen Gesandten in Athen Demidow, der erklärte, daß die diplomatischen Verhandlungen in Athen über die augenblickliche Lage noch nicht abgeschlossen seien und daß die Entente sich genötigt gesehen habe, der griechischen Regierung neue Forderungen zu unterbreiten. Der Hauptbestandteil dieser Forderungen betreffe die Einbeziehung des Epirus in die Kriegszone. Die Entente beanspruche neuerdings also nicht nur ganz Griechisch-Mazedonien, sondern auch den Epirus als Kriegszgebiet. Wie sich die griechische Regierung zu den neuen Forderungen stellen wird, sei ungewiß, wie nicht bekannt. Allem Anschein nach beabsichtige die Entente, eine Verbindung Salonikis mit Salona durch Griechenland herzustellen.

Die griechischen Wahlen.

Nach Meldungen aus Athen haben an den griechischen Kammerwahlen, die mit dem großen Siege für die Regierung endeten, rund 72 Prozent der Wähler teilgenommen. Die Renter-Meldung, die Wahlbeteiligung habe 35 Prozent nicht überschritten, trifft nicht einmal auf die Wahlbeteiligung in den Wahlkreisen der Insel Kreta zu, wo 60,5 Prozent aller Wahlberechtigten zur Wahl geschritten sind.

Eröffnung der bulgarischen Sobranje.

(Meldung der Bulgar. Teleg. Agentur.) In besonders feierlicher Weise ist am Montag die bulgarische Sobranje vom König Ferdinand eröffnet worden. Die Prinzen Boris und Ciril wohnten der Feier bei. Ein überaus zahlreiches Publikum füllte die Galerien und Gänge. Die vom König verlesene Thronrede wurde mit langanhaltendem Beifall aufgenommen. (S. T. B.)

Schebekos angebliche Vorschläge für Rumänien.

h. Der „Pester Lloyd“ meldet aus Bukarest: Ueber die Audienz Schebekos beim König wird aus unrichtigen Kreisen gemeldet, daß Schebeko mit dem bisherigen Verkauf seiner Witsen unzufrieden ist. Die „A. Billog“ aus Bukarest meldet, soll Schebeko den zweiten Antrag dem